

LYRIKEDITION 2000

begründet von Heinz Ludwig Arnold †

Allitera Verlag

LUDWIG STEINHERR, geboren 1962 in München, studierte Philosophie und promovierte über Hegel und Quine. Er lebt als freier Schriftsteller in München. Für seine bisher fünfzehn Gedichtbände erhielt Steinherr mehrere Auszeichnungen, so den Leonce-und-Lena-Förderpreis, den Evangelischen Buchpreis und den Hermann-Hesse-Förderpreis. Seit 2003 ist er Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Seine Gedichte wurden vielfach übersetzt.

Zuletzt erschien von ihm in der Lyrikedition 2000 »Elefant mit Obelisk« (2015) und in England der zweisprachige Auswahlband »Before the Invention of Paradise« (Arc Publications, 2010).

In der Lyrikedition 2000 von Ludwig Steinherr außerdem:

»Fresko, vielfach übermalt« (2002), »Hinter den Worten die Brandung« (2003), »Musikstunde bei Vermeer« (2004), »Die Hand im Feuer« (2005), »Von Stirn zu Gestirn« (2007), »Kometenjagd« (2009), »Ganz Ohr« (2012), »Das Mädchen Der Maler Ich. Ausgewählte Gedichte (1997–2009)« (2012), »Flüstergalerie« (2013) sowie »Nachtgeschichte für die Teetasse« (2014).

Weitere Informationen über Ludwig Steinherr unter:
www.ludwigsteinherr.com

Ludwig Steinherr

Alpenüberquerung

Gedichte

LYRIK
EDITION
2000

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.allitera.de

Weitere Informationen über die Lyrikedition 2000 unter:
www.lyrikedition-2000.de

Originalausgabe November 2016
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München
© 2016 Buch&media GmbH, München
Printed in Germany · ISBN 978-3-86906-945-6

GEBURT DER FARBEN

ASSISI MIT FÜNFZEHN

Meine erste Auslandsreise –
Ich war wie im Schockzustand – wie unter Drogen –
Mit Freunden lief ich abends um die Stadt
bekifft von Freiheit, durch die pulswarme Dunkelheit –
Wir schrien auf, als wir die riesigen Leuchtkäfer sahn!
Lampions, die durch die Nacht schwebten!
Ich fing einen in der hohlen Hand
öffnete einen Spalt – und wirklich:
Da drin brannte eine Lampe!
Ich stand und schaute gebannt –
Als schaute ich aus dem Finstern zu einem hellen Abendfenster
hinter dem etwas Fremdes Unfaßbares vor sich ging:
die Welt des Insekts –
Fremd und unfaßbar wie
ich selbst – vierzig Jahre später –
als einziger wach – allein unter der Küchenlampe
gebeugt über dieses Gedicht

GEBURT DER FARBEN

Als ich geboren wurde
war die Welt noch schwarzweiß –

Es gab den Kohlenkeller in den mein Vater hinabstieg
und ich blieb zitternd auf der Schwelle:
selbst seine Stimme dröhnte kohlen-schwarz –

Es gab das lodernde Feuer oben
das ich fürchten mußte –
das vollkommene Weiß
um das die Schatten tanzten –
Mein Vater schüttete aus dem eisernen Eimer
die prasselnde Finsternis hinein –
Ich sah wie das Feuer sie fraß –

Einmal als niemand schaute
nahm ich einen Schuh
und warf ihn ins Feuer –

Er war nicht schwarz wie die Kohlen –
aber das Feuer fraß ihn –

Wo ist dein roter Schuh? fragte meine Mutter

Plötzlich gab es *rot*

METAPHYSISCHE EXKURSIONEN

Die Spaziergänge an der Hand meines Vaters
durch die nächtliche Stadt
um die Abendzeitung zu holen –

Ich starrte in erleuchtete Wohnzimmer
von Außerirdischen –

Ich sah Göttinnen aus schwarzem Plastik
gesichtslos, nur die Münder
in grellem Türkis –

Ich sah Verschwörungen von violetten Handschuhen
auf einem runden Marmortisch –

Ich sah die Schuhe der Toten
ohne zu wissen was der Tod ist –

Auf dem Pflaster vor mir
plötzlich blutrote Spuren nackter Frauenfüße
zu einem gleißenden Fenster –

die Spuren liefen quer über die Glasscheibe empor
und verschwanden –

Dahinter schlafende Felbtiere
schwarzer Pelz –

Ich wollte sie sehen – die Frau –

SEX

Ich war vier Jahre alt
als meine Mutter mich sachlich einweihte
in die Eleusinischen Mysterien der Erwachsenen –
Bei ihren Worten putzte ich die Zähne
und blickte auf spiegelndes Porzellan und Chrom –
Eisig stellte ich sie mir vor – diese absurden Riten –
Eisig wie einen Spielplatz im November
wie eine Kettenschaukel mit Rauhreif –
Eisig wie die monumentale Brunnengöttin
an deren Nacktheit ich geklettert war
als vermummter Alpinist –
Eisig wie deine Lippen deine Wangen jetzt
in diesem Wintermorgen – eisig wie
die Schneeflocken am Federstahl deiner Wimpern
während du neben mir gehst –
Nur daß ich jetzt brenne vor Begierde
dein eisiges Porzellan zu küssen –
das eisige Marmorbecken der großen Göttin

GEDICHTE

Wie die brummende Augusthitze im LKW
kurz bevor alle Sprite-Flaschen explodieren

wie der Augenblick
als diese riesige Hornisse
über meine nackte Kinderschulter kroch –

und ich saß reglos
und sah ihre Antennen zittern

DAS GLATTEIS-JAHR

I

Nicht spiegelndes Eis – nur Parkett –
doch ich rutschte
und stürzte auf meine Gitarre –

Der Hals – grotesk zerborsten –
hing schief in den Saiten –

Wie ein schlackerndes Etwas aus Knochen
und Sehnen
für immer zerstört – unheilbar –

Wie mein Arm
den ich im Frühjahr zerschmettert hatte –

Alles zerbrach – alles zersplitterte in diesem Jahr
in dem ich immer auf Glatteis lief –

selbst an einem schulfreien Morgen
im blühenden Mai

Ja, man kann eine zerborstene Gitarre retten
 wie einen böse zersplitterten Arm
 in zwei langen Operationen –

Doch ich gab das Gitarrenspiel auf – für immer –

Wenn ich jetzt die spanischen Romanzen
 und Serenaden höre

die ihre Abendfenster öffnen
 in dunkel flammendes Grün und unsichtbare Hügel

fühle ich einen leisen Schmerz
 etwas wie Reue –

Meine zerschmettete Gitarre
 die im Sperrmüll verschwand –

Wer weiß –
 wenn ich sie gerettet hätte –

Wäre ihre Stimme tiefer geworden?
 Weiser um den Klang des zersplitternden Holzes?
 Reifer um den Aufschrei von Saiten
 durch die ein geborstener Gitarrenhals stößt
 wie Knochen durch Haut –?

Hätte man in ihrer Stimme
 ein unhörbares Zittern gespürt
 wie von Herbstlaub im Dunkeln –?

Aber vielleicht sind das schiefe Gedanken
 schief wie ein Arm
 der wieder zusammengewachsen ist –

im falschen Winkel

KINDHEIT, PRÄHISTORISCH

Dieser gewaltige Sommer
als ich im Garten der Tante
den gefleckten Schierling entdeckte –
Monsterstauden – überdimensional wie die Farne
im Buch mit den Dinosauriern –
Ich weiß nicht was in mich fuhr
ich begann sie auszureißen
mit bloßen Händen und nackten Schultern
nur in der Badehose
(niemand hatte mich gewarnt vor dem Gift)
ich riß und riß wie im Rausch
überall auf der Haut flammten
Brandmale, feuerrot
Blasen Quaddeln Striemen
wie von einer Auspeitschung
mein Körper ein einziger
lodernder Schmerz –

Heute im Halbdunkel der Bibliothek
lese ich von Sokrates
vom Dämon der jeden treibt
vom Eros vom Wahn vom Schierlingsbecher –

das Buch brennt in meinen Händen

ohne Schmerz ohne Wunde

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag